

Gemeinderat

Protokoll des Gemeinderates Zuchwil

47. Sitzung vom Donnerstag, 16. Januar 2020, 17:30 bis 18.30 Uhr

Vorsitz	Hug Stefan, Gemeindepräsident
Protokoll	Blum Irene, Gemeindeschreiberin
Anwesend	Auderset Silvio, Bennett Cadola Karen, Grolimund Daniel, König Zeltner Cornelia, Marti Patrick, Rüsics Carlo, Studer Benjamin, Unold Jäggi Regine, Weyeneth Philippe, Ziegler Bruno
Gäste	Lorenzetti Claudio, Mottet Markus, Mühlemann Tamara, Rüeeger Thomas
Presse	Byland Urs, Solothurner Zeitung
Berichterstatter	Baumann Peter, Leiter ABP, Trakt. 1; Hug Stephan, Stiftungsratspräsident KIJUZU, Trakt. 1; Vescovi Reto, Gründer KIJUZU, Trakt. 1

Traktanden

1 Erweiterung KIJUZU

Beschluss-Nr. 489

Die Traktandenliste wird vom Gemeinderat stillschweigend genehmigt.

EINWOHNERGEMEINDE ZUCHWIL

Der Gemeindepräsident Die Gemeindeschreiberin

Stefan Hug

Irene Blum

Beschluss-Nr. 489 - Erweiterung KIJUZU

AUSGANGSLAGE

Der Gemeinderat genehmigte an seiner Sitzung vom 23. September 2019 das Vorgehen für die Projektentwicklung der Erweiterung des KIJUZU auf dem Areal des heutigen Robinson-Spielplatzes. Der Beschluss lautete wie folgt:

1. *Der vorliegende Vorgehens- und Terminplan wird genehmigt.*
2. *Im Budget 2020 wird ein Kredit von CHF 200'000.00 für die Projektentwicklung wie beschrieben aufgenommen.*
3. *Die bestehende Arbeitsgruppe wird mit der Umsetzung beauftragt.*
4. *Auftragsvergabe: Kontextplan AG unterstützt die Arbeitsgruppe in der Projektentwicklung und übernimmt die Aufgaben der Oberbauleitung bei der Realisierung. Gesamtkosten CHF 62'000 (ist in den Kosten unter 2) und 3) enthalten).*
5. *Gemeindepräsident und Leiter Bau und Planung werden ermächtigt, die Auftragsvergabe zu beauftragen.*

ERWÄGUNGEN

Wie im Vorgehen beschrieben, wurden 4 Architekturbüros eingeladen, im Sinne eines Ideenwettbewerbes eine Projektidee zu entwickeln und zu präsentieren. Die Beurteilung dieser Eingaben erfolgte auf Basis einer Präsentation mit anschliessender Diskussion mit den Anbietenden. Danach wurden die Projektideen nach den Hauptkriterien Nutzung, Gestaltung und Wirtschaftlichkeit durch das Bewertungsgremium eingehend diskutiert. Der anliegende Bericht «Würdigung der Projektpräsentationen» fasst diese Beurteilungen zusammen.

Das Beurteilungsgremium (Zusammensetzung siehe im anliegenden Bericht) beantragt dem Gemeinderat einstimmig, das Projekt des Architekturbüros Arnet Architektur Zuchwil weiter zu verfolgen.

Der Auftrag für die Weiterbearbeitung im Rahmen des durch den Gemeinderat bereits bewilligten Kredites und unter der Voraussetzung der Einigung mit der Auftragnehmerin bezüglich Kosten und Terminen wird dementsprechend beantragt, das Büro Arnet Architektur mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen.

Der Auftrag beinhaltet

- _ Erarbeitung eines Vorprojektes mit einer erhöhten Kostengenauigkeit von $\pm 10\%$.
- _ Erarbeitung von Raumböckern und Unterstützung der Ausschreibung eines Gesamtleisterauftrages

Die Projekttermine sind wie folgt definiert:

- | | |
|--------------------------------------------------------------------|-----------------|
| _ Vergabe durch den Gemeinderat | 16. Januar 2020 |
| _ Einbezug der Anwohner | Februar 2020 |
| _ Fertigstellung des Vorprojektes mit Kostenvoranschlag $\pm 10\%$ | Ende April 2020 |
| _ Genehmigung Gemeinderat zuhanden Gemeindeversammlung | Mai 2020 |
| _ Genehmigung durch die Gemeindeversammlung | Juni 2020 |

Unter der Voraussetzung, dass Projekt und Kredit genehmigt werden:

_ Ausschreibung Gesamtleitungswettbewerb

Anfang Juli 2020

_ Mitwirkung bei der Vergabe

August / September 2020

ANTRAG

1. Der Gemeinderat nimmt Kenntnis von der Bewertung des Beurteilungsgremiums.
2. Der Gemeinderat genehmigt die Weiterentwicklung der Projektidee Arnet Architektur Zuchwil.
3. Der Gemeinderat beauftragt die Arbeitsgruppe mit der Weiterbearbeitung gemäss vorliegend aufgeführten Terminen.

Vorwort des Gemeindepräsidenten

Geschätzte Gemeinderätinnen und Gemeinderäte, Mitglieder der Arbeitsgruppe sowie Berichterstattende

Lieber Reto, lieber Stephan, lieber Peter

Der Gemeinderat genehmigte am 23. September 2019 das Vorgehen für die Projektentwicklung der Erweiterung des KIJUZZU auf dem Areal des heutigen Robinsonspielplatzes.

Die Gesellschaft verändert sich. Das ist eigentlich nichts Neues!

Männer und Frauen nutzen ihre guten Ausbildungen und wollen sich beruflich einbringen. Deshalb sind viele auf gezielte Strukturen und schulergänzende Angebote angewiesen.

Unser KIJUZZU trägt bereits seit 2010 diesen Umständen Rechnung.

Noch mehr: Mit seiner überregionalen Strahlkraft bildet die Einrichtung schlicht und einfach ein bedeutender Standortvorteil.

Wir stellen fest, dass die Kapazitäten des KIJUZZU bereits in der vergangenen Dekade zu klein geworden sind. Es bestehen Wartelisten.

Unser Dorf tut deshalb gut daran, die stetig gestiegene Nachfrage nach Betreuungsplätzen mit geeigneten Massnahmen anzugehen.

Somit komme ich zurück auf den eingangs erwähnten Entscheid des Gemeinderates.

Die Arbeitsgruppe ist tätig geworden, auch vier Architekturbüros. Die Ergebnisse sollen hier und heute präsentiert werden und schliesslich wollen wir das weitere Vorgehen bestimmen.

Das Wort hat nun Reto Vescovi. Er begleitet die AG in fachlicher Hinsicht.

Reto Vescovi stellt das Projekt vor.

EINTRETEN wird durch den Gemeinderat stillschweigend beschlossen.

DETAILBERATUNG

Bruno Ziegler: Ich würdige die erledigte Arbeit und bin damit einverstanden, dass Reto Vescovi damit weiterfährt, da er das Know-how besitzt. Wenn wir ein Gebäude erstellen, so sollte es unterkellert sein, was hier nicht der Fall ist. Das gefällt mir nicht. Deshalb werde ich den Antrag für eine Unterkellerung stellen und kommuniziere auch warum. Das jetzige KIJUZU ist unterkellert. Diese Räumlichkeiten werden gebraucht und überall gibt es zu wenig Raum. Es werden sogar Technikräume für den Unterricht gebraucht. Ich stelle den Antrag, dass das Gebäude unterkellert wird. Es ist auch für später besser. Die Technikräume sind vorhanden. Es ist mir bewusst, dass dies kostet, aber es lohnt sich.

Silvio Auderset: Es wird noch einmal teurer. Jetzt reden wir von einem 2. KIJUZU; ursprünglich war es eines. Die Betriebsbeiträge werden steigen; wir bezahlen CHF 700'000.00 mit den Folgekosten (Investition, Unterhalt und Abschreibungen). Immer mehr mischt sich der Staat in die Kindererziehung ein, obwohl diese problemlos funktioniert und zahlt an überflüssige Kinderkrippen. Ich befürworte eine starke, aber schlanke Gemeinde. So wenig Gemeinde wie möglich, aber nur so viel wie nötig. Mit einem selbsttragenden KIJUZU auf privater Basis wäre ich einverstanden. Diese Anträge können wir nicht unterstützen. Ferner gilt zu beachten, dass wir aus finanzpolitischer Sicht diverse Investitionen im Rahmen des Budgets nicht unterstützen, weil damit der Steuerzahler erheblich belastet würde. Ich danke für die Aufmerksamkeit. **Stefan Hug:** Es stellt sich die Frage, ob wir uns in Privatangelegenheiten einmischen oder Private von der öffentlichen Hand die entsprechenden Strukturen wünschen. **Stephan Hug:** Ich denke, dass wir die Familien sehr stark unterstützen und man merkt dies auch. Besuchen die Kinder den Kindergarten, so benötigen sie weniger heilpädagogische Lektionen und Deutschzusatzlektionen an der Schule seit Bestehen des KIJUZU. Eine SVP-Motion, welche ein selbsttragendes KIJUZU wollte, wurde 2015 deutlich an der GV abgelehnt.

Karen Bennett Cadola: Zur Beauftragung des Architekturbüros: Diese erstellten den Studienauftrag und erhielten eine Vergütung. Wie geht's weiter? Es sieht so aus, wie wenn sie das Vorprojekt erstellen würden. Wird das Planermandat ausgeschrieben? **Reto Vescovi:** Der Gesamtauftrag läuft im freihändigen Verfahren. Es ist die Meinung, dass ein Gesamtleistungswettbewerb stattfinden soll. Die Grundlagen stehen. Es braucht von den Architekten bezüglich der Raumbblätter eine gewisse Unterstützung und diese ist eingerechnet. Betrachtet man das Gesamtvolumen (Vorprojekt mit Kostenvoranschlag, ±10 Prozent, Raumbblätter), reden wir von einem Honorar von CHF 70'000.00. Da befinden wir uns im freihändigen Bereich.

Philippe Weyeneth: Ich danke für die Vorarbeit und sehe den Nutzen. Erstens einmal vom Standort her, da dort in den nächsten Jahren viel passieren wird und zweitens unterstütze ich Stephan, dass man im Kindergarten und bei den Einschulungen Kosten sparen kann. Ich finde das sehr sinnvoll und unterstütze das Projekt.

Regine Unold: Ich wohne dort. Der Platz lag mehrheitlich brach. Eine Gruppe betrieb ihn, aber es lief nicht viel. Eine Gruppierung setzte sich dafür ein, dass wieder mehr auf dem Platz passiert, aber die Nachfrage war nicht so hoch. Der Platz ist gut, befindet sich nahe am Wald, ist sehr gut gelegen, nahe bei den Schulhäusern und Kindergärten. Bei diesem Projekt freut mich, dass der Mittagstisch mehr Raum erhält, da er sich im Moment in einem Schulhaus befindet. Die Altersdifferenz ist sehr gross – Kinder von der 1. bis zur 6. Klasse – und den

verschiedenen Bedürfnissen kann man mit diesem Projekt gerecht werden. Deshalb befürworte ich es und finde den Standort gut.

Patrick Marti: Für mich ist die inhaltliche Diskussion klar. Wenn die Mehrleistung ausgewiesen wird, so wird diese zusätzlich abgegolten. Es geht darum, dass wir über eine hohe Investition reden, welche der Gemeinderat (GR) schon beschlossen hat. Mir fehlt, was die Stiftung an Folgekosten, Betriebskosten erwartet. Sie kann das extrapolieren. Vor dem definitiven Entscheid möchte ich, dass die Kosten transparent ausgewiesen werden. Dies stelle ich als Zusatzantrag. Zudem möchte ich die Auswirkungen auf den Leistungsvertrag kennen. Mir stellt sich die Frage nach der Multifunktionalität. Vielleicht könnten Jugendliche die Räume zu anderen Zeiten benutzen. Dies könnte ein Treffpunkt und Zentrum für die Jungen werden. Weiter betrachtete ich die Investitionstätigkeit unserer Gemeinde. Das letzte Mal, als wir das Budget besprachen, beschlossen wir 2.5 Mio. für die Sanierung unseres Gemeindehauses. Ich rechnete nach, wie viel die EGZ für die Jahre 2018 – 2021 investiert; es handelt sich um 51.4 Mio inkl. diesem Projekt hier. Ursprünglich wollten wir pro Jahr ± 4 Mio. investieren, aber trotzdem noch flexibel bleiben. Jetzt sind wir bei Faktor 3.2 mathematisch betrachtet. Diesem Antrag werde ich zustimmen, aber es geht darum, was unsere Aufgabe als GR ist. Die Investitionstätigkeit ist deutlich zu hoch. Seit 2006 sanieren wir anstatt 2 Strassenzüge nur noch einen. Dabei handelte es sich um eine Sparmassnahme. Theoretisch sind wir 13 Strassenzüge im Rückstand. In diesen Jahren tätigten wir diese Investitionen in unsere Primärinfrastruktur nicht. Zusätzlich ist die Idee diejenige, dass wir eine leere Hauswartwohnung und ein leeres Klubhausareal besitzen. Ich weiss nicht, was mit diesen Gebäuden geschieht, gleichzeitig wird jedoch viel investiert. In diesem Zusammenhang weise ich darauf hin, dass wir mehr investieren. Die 51.4 Mio. werden uns 26 Jahre lang mit 2 Mio. jährlich nur mit den Abschreibungen in der Erfolgsrechnung belasten. Die EGZ senkte die Steuern. Mit der STAF werden wir weniger einnehmen. Es ist mir wichtig, noch einmal darauf hinzuweisen. Darum ist mir die Kostentransparenz wichtig. Je nach finanzieller Situation könnte das Projekt verschoben werden, falls es nötig werden würde. Diese Kostentransparenz verlange ich von der Stiftung. Ich wollte meine Bedenken äussern, werde jedoch den Anträgen zustimmen. **Stefan Hug:** Wir investieren viel; dies ist unbestritten. Es ging uns jedoch noch nie so gut wie heute. Auf der Bank verlieren wir mit den Negativzinsen Geld. Dieser Situation trugen wir Rechnung, indem wir das Kindergartenprojekt zurückstellten und die Mietverträge verlängerten. Kommt eine Rezession, so müssen wir anders darüber diskutieren. Im Kanton redet man darüber, ob man das ganze Integrationsprojekt anreichern möchte. Kinder sollen vor dem Kindergarten und der Schule gefördert werden. Solche Dinge verwirklichen wir bereits im jetzigen KIJUZU. Die Sprachförderung vor dem Kindergarten soll obligatorisch und der Bildung angehängt werden. Mit dieser Entwicklung wären wir auf der sicheren Seite und könnten solche Dinge noch viel besser anbieten. Die Franzosen schulen ihre Kinder schon viel früher ein. **Silvio Auderset:** Die Franzosen sind ein schlechtes Beispiel. **Stefan Hug:** Langsam kommen wir auch auf solche Gedanken. Was ist falsch daran, wenn wir unsere Jugendlichen optimal fördern? Die Welt wird nicht einfacher. **Stephan Hug:** Zu Patrick's Votum: Kostentransparenz werden wir selbstverständlich liefern. Der Leistungsauftrag endet 2021. Diesbezüglich müssen wir etwas unternehmen. Bisher hatten wir Jahrgänge zwischen 70 und 80, mittlerweile steigen die Zahlen auf 90 – 110. Das betrifft nicht nur die Schule, sondern auch das KIJUZU. Darum besitzen wir lange Wartelisten bzw. die Leute sehen sich bei anderen Gemeinden um. Wir vergleichen auch mit den umliegenden Gemeinden. In Biberist wird pro Kind mehr als in Zuchwil ausgegeben. Im Vergleich sind wir günstig, aber in der Summe teurer, da wir mehr Kinder im KIJUZU aufnehmen.

Daniel Grolimund: Grundsätzlich muss man das Projekt befürworten; die Ratsmehrheit ist vorhanden. Heute diskutieren wir vor allem über die Ausführung. Bei dem Antrag frage ich mich, wie genau die Nutzung evaluiert worden ist. Man hört, dass im heutigen KIJUZU zu wenig Stauraum vorhanden sei. Dazu möchte ich mehr hören, dass man mehr Raum im Untergrund braucht. Bei den Investitionen gab es zu viele Projekte im Investitionsplan. Ein Grund war die Beschränkung auf 4 Mio.; diese Begrenzung wurde aufgehoben, da die Investitionssumme zu tief war. Eine Gemeinde in unserer Grösse muss mehr investieren. Da besteht Nachholbedarf. Auf der Investitionsliste gibt's Wunschbedarf. Es ist unsere Aufgabe zu priorisieren, welche Projekte wichtig sind und welche nicht. Dieses Projekt hier ist weiter vorne auf der Liste. Passiert etwas, so müsste man neu priorisieren. Aus heutiger Sicht kann ich diesem Projekt zustimmen.

Silvio Auderset: Wir leben über unsere Verhältnisse. Das wissen wir alle. Trotzdem wird grossmehrheitlich alles abgesehnet. Das finde ich bedenklich.

Reto Vescovi: Zum Bedarf Raumangebot: Dieses Bild zeigt die Nutzungen sehr gut auf, wie sie zugewiesen werden. Links befinden sich die Kinderkrippen, also die Vorschulkinder, welche teilweise ganztätig betreut werden. Hier befinden sich die schulergänzenden Bereiche; dort der Vorkindergarten. Dasjenige hier ist die dritte Gruppe, also der Raum, in welchem wir zusätzlichen Mehrzweckraum schaffen. Diesen könnte man dem Quartier zur Verfügung stellen. Bei einem späteren Ausbau könnte man ihn nutzen. Diese Reserve würde jetzt eine Drittnutzung zulassen. Wir besitzen einen attraktiven Innenraum, welcher Möglichkeiten ausserhalb der Kernnutzung zulässt. Bei Vorkindergarten, Krippe und Hort wäre eine multifunktionale Nutzung sehr aufwendig und schwierig. Von Anfang an sahen wir eine Reserve vor und wiesen diese aus. Stichwort Keller: Es gibt Möglichkeiten, Zugänge zum Keller zu erstellen. Das Areal lässt dies zu. Eine Verlagerung in den Keller würde das Projekt nicht zulassen. Sonst bekämen wir Probleme mit dem Tageslicht. Da gäbe es 2 Möglichkeiten; eine Anhebung, also ein Hochparterre, wobei der Direktbezug hinaus verloren ginge oder wir erstellen Bärengräben und hätten aber auch wieder ein Problem mit der Erdgeschossnutzung. Kellernutzung ja, aber nicht im Kerngeschäft der Tagesstrukturen. Die Kosten betragen CHF 500'000.00 – CHF 600'000.00. Rein vom Projekt her ist es machbar, wenn es gewünscht wird.

Stefan Hug: Wir bauen eingeschossig. Anstatt, dass wir einen Keller bauen, könnten wir später eine 1. Etage erstellen. Den Keller müssen wir erstellen, wenn wir ihn möchten; die 1. Etage nicht.

Karen Bennett Cadola: Zur Energieeffizienz und Energie: Ist gewährleistet, dass alle Haustechnik ohne Keller untergebracht werden können? Wie wird geheizt? Mit Fernwärme? Braucht es noch Raum für die Gebäudetechnik?

Reto Vescovi: Man muss das Energiegesetz einhalten, sonst erhält man keine Baubewilligung. Was die Energieeffizienz betrifft, so ist das Gebäude gleichwertig wie jedes andere auch. Die vorhandenen Räume reichen.

Peter Baumann: Die Fernwärme befindet sich in der Nähe. Die Leitungen können gezogen werden. Die zweite Variante, welche wir prüften, wäre eine Wärmepumpe. Wir bevorzugen Fernwärme.

Karen Bennett Cadola: Wurde an die Photovoltaik oder andere Möglichkeiten gedacht?

Peter Baumann: Das wäre ein separates Projekt, welches sich selber finanzieren muss. Der Eigenverbrauch wäre ca. 20%. Man muss ins Netz einspeisen. Dies kann man prüfen. Wir erhielten den Auftrag, dies bei den Schulhäusern zu prüfen. Daran arbeite ich. Die Prüfung kann bei allen öffentlichen Gebäuden erfolgen.

Cornelia König Zeltner: Zur Nutzung von weiteren Personengruppen. Von Anfang an waren wir in Kontakt mit dem Verein Robinsonspielplatz, welcher jetzt auf dem Areal mehr oder weniger

aktiv ist. Falls der Verein wieder aktiver wird, wurde das auch miteinberechnet. Der Spielbereich/Garten kann gemeinsam genutzt werden. Es wurde zudem ein Aussen-WC angedacht. Weiter wird ein gedeckter Vorplatz vorhanden sein, welche eine Gruppe z. B. an einem Nachmittag oder Wochenende nutzen kann. Der Platz ist offen für weitere Nutzungen.

Patrick Marti: Für mich ist es ein Gebot der Stunde, dass wir die erneuerbaren Energien nutzen, wenn wir neue Gebäude erstellen. Es gibt verschiedene Möglichkeiten. Man kann mehr machen als nur das Dach vermieten, da es Genossenschaften gibt, bei welchem man am Ertrag beteiligt wird, jedoch keine Investitionen tätigen muss. Hier in der Gegend ist OptimaSolar bekannt. Arbeiten wir mit einem Partner zusammen, so fallen keine Investitionskosten an. Als Energiestadt ist das für mich selbstverständlich.

Daniel Grolimund: Wir diskutieren über eine Projektidee und sind nun bei der Detailberatung. Energie ist ein Thema; die Aufteilung/Nutzung ein anderes. Bei einer Unterkellerung gibt es auch Teilunterkellerungen. Wir stellten fest, dass Gruppen viel Material besitzen, welches irgendwo gelagert werden muss.

Bruno Ziegler: Ich halte an meinem Antrag fest. Wir haben ein Haus mit Minergiestandard, kontrollierter Belüftung; dies benötigt Platz. Jeder Stauraum wird gebraucht. Wir wären auch beim FC froh um Stauraum gewesen. Ob das eine $\frac{3}{4}$ - oder ganze Unterkellerung ist, wird sich zeigen. Man muss auch schauen, wo man hinunter möchte. Erweitert man später oben, so erhält man mehr Möglichkeiten, einen Lift innen oder aussen zu erstellen. **Stefan Hug:** Wie sieht's finanziell aus? Kommt das dazu oder reichen die 2.5 Mio.? **Bruno Ziegler:** Vielleicht hat der Keller nur teilweise in den 2.5 Mio. Platz, aber diesen Betrag gab jemand vor. **Peter Baumann:** Beim FC hätte es Sinn gemacht, da der Bedarf vorhanden gewesen wäre. Hier können wir einen Keller erstellen, damit einer vorhanden ist. Man muss wissen, was man damit anfangen möchte. **Bruno Ziegler:** Für die Technik wäre der grundsätzlich gedacht. **Peter Baumann:** Das ist viel zu viel. **Bruno Ziegler:** Beim KIJUZU liegt viel Material in der Garage. **Peter Baumann:** $\frac{3}{4}$ gehört dem Jugendraum. Es bringt nichts, wenn ein Keller vorhanden ist und der nachher leersteht. Beim Kindergarten Blumenfeld steht der Keller jahrelang leer, weil keine Nutzer das Angebot benötigen. Ich befürchte, dass eine Vollunterkellerung überdimensioniert wäre. Vielleicht wäre eine Teilunterkellerung sinnvoll. **Stefan Hug:** Die Option Keller könnte viele Auswirkungen mit sich bringen. Müsste man 2 Projekte erstellen, eines mit und eines ohne Keller, so wäre das ziemlich aufwendig. **Reto Vescovi:** In einer Grundsatzabklärung ist das machbar. Ein Keller in dieser Grössenordnung kostet so und so viel. Es handelt sich um einen Mehraufwand, aber das ist es wert. Mit der Projektkreditgenehmigung wird der Keller als Variante gebracht. **Stefan Hug:** Eine Kinderkrippe benötigt den Stauraum nicht. Wir besitzen einen grossen Keller, welcher mehrheitlich vom Jugendraum gebraucht wird. Eine Kinderkrippe braucht nicht viel Stauraum. **Peter Baumann:** Zu den Kosten: Man setzte für den Raum CHF 850.00 pro Kubikmeter ein. Dieser Preis hält.

Stefan Hug: Patrick wünschte in seinem Antrag, dass die Auswirkungen auf den Leistungsauftrag sichtbar gemacht werden. Der Stiftungsratspräsident KIJUZU teilte mit, dass dies ohnehin mit der Leistungserneuerung passiert. In diesem Sinn stelle ich den Antrag, dass die Auswirkungen auf den Leistungsauftrag im Zusammenhang mit der Erneuerung des Leistungsauftrags beschlossen werden, wenn das Projekt bewilligt wird. Mit dem neuen Leistungsvertrag, welcher ausgearbeitet werden muss, sollen die Aussagen gemacht werden

können, welche Patrick gewünscht hat. **Patrick Marti:** Das ist nicht mein Antrag. Meiner ist, wenn das Projekt detailliert ausgearbeitet worden ist, dass dort volle Kostentransparenz vorherrscht. Ich möchte wissen, von welchen Folgekosten wir sprechen. Diese können hochgerechnet werden. Damit sieht man alle Kosten, nicht, dass, wenn es steht, es heisst, jetzt kommt noch dieses und jenes dazu.

Abstimmung Antrag **Patrick Marti:**

Mit der Projektgenehmigung ist auch die Kostentransparenz zu gewährleisten.

Resultat: einstimmig Ja

Abstimmung Antrag **Bruno Ziegler:**

Bei der Weiterentwicklung des Projekts ist eine Unterkellerung oder eine Teilunterkellerung zu prüfen.

Resultat: 8 Ja, 2 Nein, 1 Enthaltung

BESCHLUSS; 9 Ja, 1 Nein, 1 Enthaltung

1. Der Gemeinderat nimmt Kenntnis von der Bewertung des Beurteilungsgremiums.
 2. Der Gemeinderat genehmigt die Weiterentwicklung der Projektidee Arnet Architektur Zuchwil.
 3. Bei der Weiterentwicklung des Projekts ist eine Unterkellerung oder eine Teilunterkellerung zu prüfen.
 4. Die finanziellen Auswirkungen auf die Leistungsvereinbarung sind aufzuzeigen.
 5. Der Gemeinderat beauftragt die Arbeitsgruppe mit der Weiterbearbeitung gemäss vorliegend aufgeführten Terminen.
-
-